

Sonntagsimpuls Jubilate, 8. Mai 2022

3. Sonntag nach Ostern

EG 501 Wie lieblich ist der Maien

1. Wie lieblich ist der Maien aus lauter Gottesgüt,
des sich die Menschen freuen, weil alles grünt und blüht.
Die Tier sieht man jetzt springen mit Lust auf grüner Weid,
die Vöglein hört man singen, die loben Gott mit Freud.

2. Herr, dir sei Lob und Ehre für solche Gaben dein!
Die Blüt zur Frucht vermehre, lass sie ersprießlich sein.
Es steht in deinen Händen, dein Macht und Güt ist groß;
drum wollst du von uns wenden Mehltau, Frost, Reif und Schloß’.

3. Herr, lass die Sonne blicken ins finstre Herze mein,
damit sich’s möge schicken, fröhlich im Geist zu sein,
die größte Lust zu haben allein an deinem Wort,
das mich im Kreuz kann laben und weist des Himmels Pfort.

„Mensch, Wo bist du?“

Gott ruft Adam. Er hat sich versteckt. Nicht, dass Gott nicht wüßte, wo Adam ist, aber er ruft ihn. Er will von ihm hören, warum er sich versteckt. Was will er vor Gott, seinem Schöpfer, verbergen? Ihm verdankt er sein Leben. Niemand kennt ihn besser als Gott.

Adam hat ein schlechtes Gewissen. Er hat das Gebot Gottes übertreten. Zusammen mit Eva hat er vom Baum der Erkenntnis genascht. Warum? Sie hatten doch alles, der ganze Garten Eden, das ganze Paradies stand ihnen zur Verfügung. Sie hätten doch glücklich und zufrieden sein können. Sie mußten nicht arbeiten, alles wurde ihnen geschenkt, einfach so. War es die Neugier, die die beiden gepackt hat? Es heißt ja, die Schlange verführte sie, aber wen oder was verkörpert diese Schlange? Ist sie diese Stimme in unserem Kopf, die sagt: „Mach’s doch einfach, lass dir nichts verbieten! Warum sollst du dich an Gesetze halten? Probier’s doch!“ Das steckt so drin in uns Menschen – diese Sehnsucht nach dem, was wir nicht haben können. Damit ist ein Risiko verbunden. Wenn man etwas tut, was man eigentlich nicht sollte, dann muss man auch die Konsequenzen tragen.

Kann man sich vor Gott verstecken, kann man ihn täuschen? Natürlich nicht.

Gott ruft: „Adam, wo bist du?“ Er weiß genau, was geschehen ist, warum diese beiden Menschenkinder, die sonst so unbeschwert im Paradies leben, sich plötzlich so merkwürdig verhalten.

Adam versucht, sich zu rechtfertigen. Er schiebt die Schuld ab. „Ich war das gar nicht. Eva ist schuld. Die hat mir die Frucht gegeben.“ Und Eva sagt: „Die Schlange hat mich verführt.“ So geht das immer weiter. Ein ewiger Kreislauf von Schuldzuweisungen.

Gott fackelt nicht lange. Alle bekommen ihre Strafe. Adam und Eva werden aus dem Paradies ausgewiesen. Sie müssen für ihren Lebensunterhalt arbeiten. Sie müssen Verantwortung übernehmen für das Leben. Sie dürfen selbstbestimmt handeln und entscheiden, aber sie müssen die Konsequenzen tragen.

Keine Sorge, Gott läßt sie nicht im Stich. Er hat seine Menschen ganz gut im Blick bis heute übrigens. Im Laufe der Jahrtausende haben die Menschen gemerkt, dass Gott ein guter Ratgeber für das Leben ist, der Beste, den man sich vorstellen kann.

Und Gott? Was hat der sich gedacht für die Menschen? Er dachte wohl so:

Ja, ich suche sie immer wieder, die Menschen. Ich habe Sehnsucht nach ihnen. Ich habe immer wieder zu ihnen gesprochen: Zuerst durch die Propheten:

Durch Micha 6, 8 erinnerte ich sie:

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“

Durch Jeremia 29 ermutigte ich sie:

„Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, werde ich mich von euch finden lassen.“

Ich habe stets über sie gewacht, um zu sehen, was sie mit ihrer Freiheit anfangen. Wunderbares habe ich erlebt und war oft stolz auf sie. Doch dann gab es auch Zeiten, da traute ich meinen Augen nicht. Furchtbar, was die Menschen einander antun können. Da dachte ich: Ich muss grundlegend etwas ändern. Es gibt nur einen Weg: Ich werde ihnen ihre Schuld vergeben und ihnen meine Gebote ins Herz schreiben. Es wird mir nichts anderes übrigbleiben, als dass ich selbst Mensch werde, ihnen persönlich begegne und ihnen meine Liebe offenbare. Die einzige Kraft, die selbst den Menschen heilig ist. Ich werde ihnen meine Liebe eindrücklich ins Herz einprägen.

Ich schickte meinen Sohn in die Welt. Jesus. Er lebte 30 Jahre unter den Menschen, fühlte und litt mit ihnen und zeigte ihnen den Weg zu mir.

Seither freue ich mich über jeden, der an mich glaubt und sich zu mir bekennt.

Keiner soll verloren gehen. Sie werden immer meine Kinder sein.

Ob sie meine Botschaft verstehen – auch noch nach Jahrhunderten?

„Mensch, wo bist du?“

Ich bin hier, Gott, ich vertraue dir mein Leben an!

Wochenspruch: 2. Korinther 5, 17

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

EG 501 Wie lieblich ist der Maien

4. Mein Arbeit hilf vollbringen zu Lob dem Namen dein
und lass mir wohl gelingen, im Geist fruchtbar zu sein;
die Blümlein lass aufgehen von Tugend mancherlei,
damit ich mög bestehen und nicht verwerflich sei.

Text: Martin Behm (1604) 1606

Melodie: Johann Steurlein 1575; geistlich Nürnberg 1581

Irischer Segenswunsch

Möge Gott dir immer geben, was du brauchst:

Arbeit für deine fleißigen Hände,

Nahrung für deinen hungrigen Leib,

Antworten für deinen fragenden Geist,

Freude und Liebe für dein warmes Herz

und Frieden für deine suchende Seele.

So segne dich Gott!

Amen.